

Jesuitenhof - Wohnsitz der Untervögte von Gangolfswil 1580 bis 1798

Richard Hediger, 2021

Beat Dittli, Bd. 3, Seite 116: „Ehemaliger Bauernhof in Zweiern. Jesuitenhof bedeutet einem Jesuiten gehörender, von einem Jesuiten bewohnter Hof. Das Motiv für die Benennung kann ich nicht bestimmen. Zumindest von Untervogt Karl Sidler, dem in den Belegen der 1790er Jahre¹ genannten Besitzer, ergibt sich kein erkennbarer Bezug zum Jesuitenorden. ... Sidlers Haus erscheint im ersten Verzeichnis der kantonalen Gebäudeversicherung von 1813 als <Das untere Haus>², der Name Jesuitenhof war damals offenbar bereits nicht mehr gebräuchlich.“³

Das erstmalige Erscheinen des Jesuitenhofs in historischen Akten fällt gerade in die Zeit 1773 bis 1814, in welcher der Jesuitenorden kirchlich aufgehoben war.⁴ Der Bezug zum Jesuitenorden muss also in frühere Zeiten zurückreichen. Eine solche Spur einer Beziehung zum Jesuitenorden finden wir in den Hofbelastungen der früheren Besitzer dieses Hofes. In einer am 14. Februar 1672 durch die Erben von alt Untervogt Schriber um 200 Gulden errichteten Verschreibung gegen Hans Brandenburg findet sich u.a. eine andere jährliche Belastung von 8½ Gulden gegenüber dem Schwertwirt Weissenbach von Zug.⁵ Die Grösse des Hofes wird mit 12 Kuhwinterung und 14 Kuhsömmerung umschrieben und als Sicherung setzten sie beide Häuser, ihre Matt und Weid sowie ihren Wald und die Weinreben ein. Im Vogtei-Urbar der Stadt Zug von 1685 werden die Erben als Wolfgang, Kaspar und Melchior genannt. Ausdrücklich wird dort festgehalten, dass schon ihr Vater und Grossvater diesen Hof besaßen. Bei der Ablösung des kleinen Zehnten der Pfarrei im Jahr 1603 übernahm Jost Lutiger auf dem Freudenberg zu Zweiern 600 Gulden. Die Grenzen seines Hofes werden wie folgt beschrieben:⁶

- Blackenweid
- Zweiernholz
- Talried, Weid von Jakob Schriber
- Wattacher, Weid von Melchior Sidler
- Weid von Untervogt Hans Schriber
- Erlösen, Matt von Untervogt Hans Schriber
- Zugersee
- Gangolfswiler Matt und Weid von Hans Lutiger sel.
- Gangolfswiler Matt des Schuldners Jost Lutiger, an den See anstossend
- **Aussermatt von Untervogt Schriber, die früher den Müller von Zweiern gehörte**
- Hausmatt von Hans Lutiger sel.

Aus dieser Auflistung ergibt sich, dass schon Untervogt Hans Schriber (†1596) als Nachfolger der früheren Besitzerfamilie Müller den später als Jesuitenhof bezeichneten Hof besass. Das Zinsurbar der Stadt Zug von 1525 nennt Jakob und Werner Müller, jenes von 1557 Werner Müller als Besitzer. Noch mehr als 300 Jahre später erinnerte die Flurbezeichnung <Müllermatt>⁷ oder <Mühlematt>⁸ an diese früheren Besitzer.

Als späterer Besitzer wird in der Verschreibung von 1672 in anderer Schrift Untervogt Sidler genannt.

¹ STA ZG 502 Schuldenbücher, Ri 1, fol. 21r

² Das obere Haus war 1813 zweigeteilt. Die Ass.-Nr. 113 (halbes Haus) gehörte Kaspar und Karl Schlumpf und blieb bis 1857 in der Familie Schlumpf. Die Ass.-Nr. 114 (halbes Haus) war in Besitz von Adam und Josef Meier.

³ In den Handänderungen in Zusammenhang mit der Kollaturgenossenschaft in den Jahren 1822 und 1832 wird der Hof als „Ess(en)weiterhof“ bezeichnet. Beim Verkauf dieses Hofes durch Stuber Balthasar an seine Söhne Jakob, Oswald und Adam am 9. Februar 1856 wird dieser aber wieder als „Jesuitenhof“ bezeichnet. GA Risch, KP III, fol. 490 ff.

⁴ Papst Klemenz XIV. hob 1773 den Jesuitenorden auf und Papst Pius VIII. errichtete 1813 den Orden wieder ein.

⁵ StA ZG, Hyp. B. 22, fol. 18

⁶ GA Risch, Zehntgült von 55 Gulden Zuger Währung für Hauptgut von 1120 Gulden auf Untervogt Wolfgang Müller in Allrütli und Jost Lutiger in Zweiern, vom Loskauf des kleinen Zehntens herrührend.

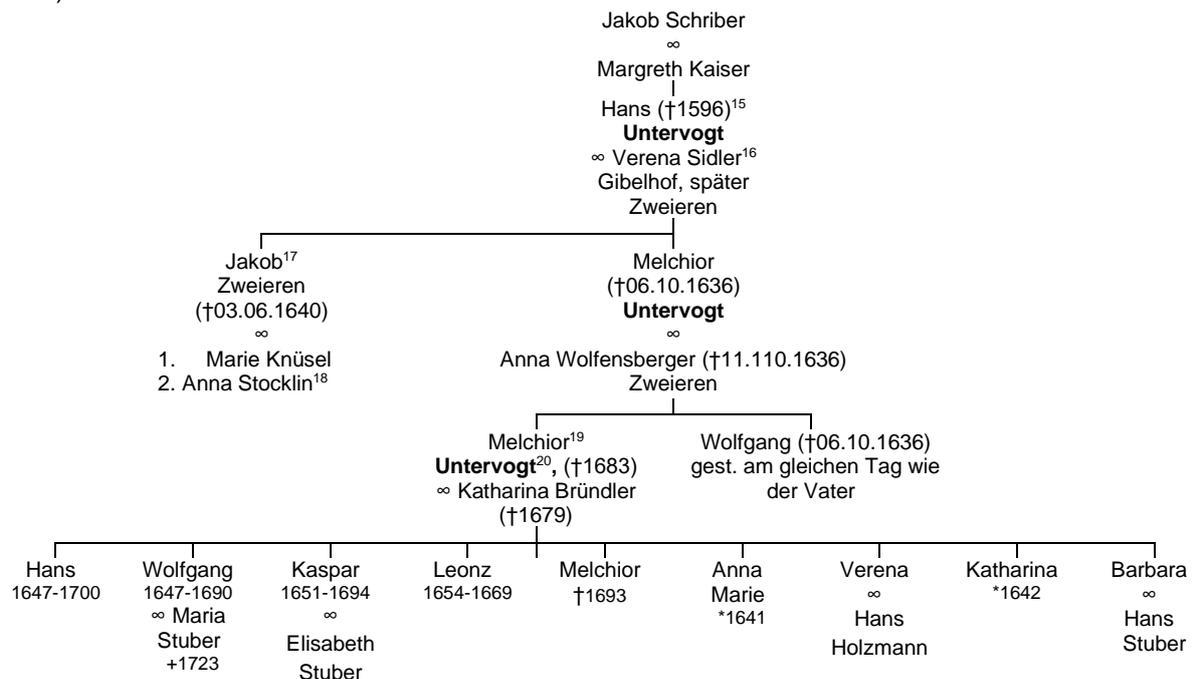
Pergament: 38.5 x 57 cm. Die untersten Zeilen mit Datum und Siegel sind abgeschnitten.

Die Handschrift ist identisch mit jener des Urbars der Kirche Risch von 1598 durch Gültenschreiber Peter Schmid der Stadt Zug. Dorsualnotiz: „Von 55 gl. Jährlichen Zinses der pfarri zu Rysch hörrend so wägen der abkauffte Summa der kleinen Zächende.“ Actum 1603.

⁷ StA ZG Hyp. B. 33, fol. 65 (9. Januar 1707): Die Müllermatt grenzte an Matt, Weid und Weinreben von Untervogt Schriber sel., StA ZG Hyp. B. 19, fol. 210 f. (1696?): Müllermatt von Hans Schriber

⁸ GA Risch, KP III, fol. 490 ff.: Bei der im 19. Jahrhundert erstmaligen Nennung des Jesuitenhofs am 9. Februar 1856 (Verkauf durch Balthasar Stuber an seine Söhne Jakob, Oswald und Adam Stuber) wird die Mühlematt als Bestandteil dieses Hofes genannt.

Der Gasthof Schwert in der Stadt Zug war spätestens ab 1629⁹ im Besitz des Münzmeisters Johann Kaspar Weissenbach (1563-1639), der Barbara Brandenburg (†1636) ab dem Schwert geheiratet hatte. Das Testament ihres Sohnes Franz¹⁰, der 1646 in den Jesuitenorden eingetreten war,¹¹ nennt seine Geschwister Hans Jakob, Karl,¹² Oswald, Barbara (∞ Johann Walter Lussi, Landammann, Rosenberg Stans), Sr. Coleta und Sr. Kunigunda im Kloster Maria Opferung in Zug sowie Sr. Cäcilia im Kloster Münsterlingen. Im Testament berücksichtigte Franz Weissenbach neben den Klöstern der Schwestern u.a. auch das Jesuitenkolleg Luzern mit 3'000 Gulden, die sein Bruder Hans Jakob¹³ von den ihm zugehörigen Gülden bezahlen sollte. Als Wirt des Gasthofs Schwert nennen die Acta Helvetica in den Jahren 1629 und 1635 Oswald (†1645) und in den Jahren 1631, 1634 und 1651 Hans Jakob (†1667). Offensichtlich handelte es sich um einen Familienbetrieb, den Franz Karl (1644-1693)¹⁴ nach dem Tod des Vaters Hans Jakob weiterführte.



⁹ AH 142/12

¹⁰ BÜA Zug, A 39.26.2.1539, Seite 124 verso: Primiz: Oktober 1644 in Einsiedeln

¹¹ Hkl 1960, 42: Auf dem Weg nach Indien verstarb er 1648 in Sevilla.

¹² Karl war mit M. Salome Zurlauben, Tochter von Beat II. Zurlauben, verheiratet und diente in dessen Truppen als Hauptmann u.a. auch im Dienst des Papstes.

¹³ Hans Jakob Weissenbach war während vielen Jahren Kanzler des Klosters Einsiedeln. In diesem Amt folgte ihm dessen Sohn Johann Kaspar (1633-1678) nach seiner Ausbildung im Jesuitenkolleg Solothurn und Kloster Einsiedeln. Später auch übte das Amt eines Obervogts im Einsiedlerbesitz in Gachnang TG aus. Ab 1668 betätigte er sich als Dramaturg. Weissenbach verfasste das vom Jesuitentheater beeinflusste "Eydgnossische Contrafeth Auff- und Abnemender Jungfrawen Helvetiae", ein Chorgesänge und Tanzspiele enthaltender, zweiteiliger Bilderbogen der Schweizer Geschichte, deren erster Teil den Aufstieg, der allegorische zweite den Niedergang der Eidgenossenschaft infolge konfessioneller Spaltung und des Abfalls von Gott darstellt. Abschluss und Höhepunkt bildet die Begnadigung Helvetias durch Christus dank der Fürsprache Marias. Das über 200 Rollen umfassende Stück, das teils in Mundart geschrieben ist, wurde am 14. und 15. September 1672 von 93 Laienschauspielern auf dem Ochsenplatz in Zug auf einer dreigeteilten Barockbühne uraufgeführt. 1673 wurde es erstmals gedruckt und erfuh drei Auflagen. Noch im 18. Jahrhundert kamen Teile daraus zur Aufführung, so einige dem ersten Teil entnommene Szenen in einem Tellspiel in Arth. Eine verkürzte Fassung wurde 1764 in Naters gespielt, und auch ausserhalb der Schweiz wurde das Stück bekannt. Ausser dem "Contrafeth" verfasste W. das Schäferspiel "Leydt und Frewdige Hirtengedanken" sowie das Passionsspiel "Trauwr-Gedancken Einer Christlichen Seelen", dessen Lieder vom aargauischen Mönch P. Bernard vertont wurden (1675 und 1678 jeweils in Zug aufgeführt). Unter dem Schäferpseudonym "Damon" veröffentlichte W. ferner 1678 und 1681 Sammlungen mit religiösen und zeitkritischen Liedern, Sprüchen und Epigrammen und äusserte sich Martin Opitz' normativer Poetik gegenüber kritisch.

¹⁴ Franz Karl Weissenbach war mit Sibille Müller verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tode von Franz Karl trat Sibille Müller ins Kloster St. Klara in Stans ein und legte 1696 die Profess ab.

¹⁵ Geschwister von Hans Schriber sind gemäss Jzb. Peter, Melchior, Martin, Margreth, Elisabeth, Anna

¹⁶ Eltern von Verena Sidler sind gemäss der 1641 errichteten Jahrzeit Hans Sidler und Barbara Kaufmann. Kinder dieser Verbindung: Jakob, Kaspar, Balthasar, Melchior, Hans und Margreth Schriber.

¹⁷ Kinder gemäss Jzb.: Jakob, Hans, Kaspar, Melk, Verena, Anna, Elisabeth, A. Marie, Barbara, Katharina, Marie

¹⁸ Jzb. 15. April (1598): Anna Stocklin stammt von Oberwil, deren Eltern Wolfgang Stocklin und Vera Schlumpf waren.

¹⁹ Im Jahrzeitenbuch sind acht Kinder aufgezählt: Wolfgang, Kaspar, Leonz, Melchior, Anna Maria, Maria, M. Katharina und Barbara. Es fehlen Hans (*1647), Zwilling von Wolfgang, und Verena, deren Mann Hans Holzmann hingegen erwähnt wird.

²⁰ Nachfolger als Untervogt ist Sebastian Sidler. Eltern von Sebastian Sidler waren Johannes Sidler und Katharina Sidler. Geschwister von Sebastian Sidler waren Johann, Hans Jakob und Katharina.

In der Jahrzeit vom 16. November, errichtet im Jahr 1684, fehlt Sohn Hans, der ein Zwilling von Wolfgang Schriber war. Dass er existierte und verstorben ist, ergibt sich aus einer Urkunde vom 28. Januar 1702.²¹ In dieser verwirrenden Urkunde kurz nach dem Tod von Hans Schriber ergibt sich, dass Hans Sidler diesen Gesamtbesitz von Wolfgang und Hans käuflich erworben und auch den Ehrschatz an die Stadt Zug entrichtet hatte, aber zugleich den unmündigen Kindern von Wolfgang Schriber²² ihren Besitz absicherte. Somit kam Hans Sidler in den Besitz des Jesuiterhofes, vormals in Besitz von Hans Schriber, während die Liegenschaft Ass.-Nr. 113/114 im Besitz der Nachfahren von Wolfgang Schriber blieb. Gesichert wurde dies durch die bis 1723 lebende Witwe Maria Stuber. Spätestens bei der Heirat von Sohn Johann Jakob mit Barbara Mattmann im Jahr 1713 wurde das Doppelhaus zwischen Johann Bernhard, verheiratet 1704 mit Anna Kleimann, und Johann Jakob aufgeteilt.

Durch das Aussterben der männlichen Linie von Untervogt Melchior Schriber ging der Jesuiterhof um 1700²³ herum an die Familiendynastie der Untervögte Sidler (Sebastian, Hans, Balz und Karl) über. Sebastian Sidler (1640²⁴-1707) wirtschaftete noch auf dem Sidlerhof in Holzhäusern,²⁵ während der spätere Untervogt Hans (1671-1745) als Kirchmeier und Vogt der Schriberkinder deren Besitzungen übernahm. Untervogt Karl Sidler kaufte den Jesuiterhof aus der väterlichen Erbschaft am 19. Februar 1788.²⁶ Beim Eintrag ins Schuldenbuch von 1790 ist beim Beschrieb des Hofes der Vater von Karl, Untervogt Balthasar Sidler, oberhalb vermerkt.

Besitzer des Jesuiterhofes:

(1813 a Haus, b Scheune und Trotte, c Sommerscheune in der Schwarzweid, d neue Hütte, e Schiffshütte)

Besitzer:

	1469	Hensli Kündig
	1490	Jost Kündig
	1510	Bartli Kündig ²⁷
	1527	Jakob und Werner Müller
	1557	Werner Müller
Neubau um	1580	Hans Schriber, Untervogt ²⁸
	1596	Melchior Schriber, Untervogt
	1636	Melchior Schriber, Sohn, Untervogt
	1686	Hans Schriber
	1700	Hans Sidler, Kirchmeier, ab 1707 Untervogt
	1745	Balthasar Sidler, Untervogt
	1788	Karl Sidler, Untervogt, später Präsident der Gemeinde Risch
	1822	Kollaturgemeinde Risch
	1832	Balthasar Stuber von Holzhäusern
	1856	Brüder Jakob, Oswald und Adam Stuber
	1859	Josef Moritz, Josef Alois und Johann Kaspar Fähndrich von Steinhausen
	1873	Johann Bieri
	1884	Karl Stocklin und Josef Waldispühl
	1885	Bernhard Stössel
	1893	Wendelin Fähndrich
	1919	Gottfried Fähndrich
	1928	Theodor Bucher-Emmenegger und Adolf Schwarzenberger
	1929	Erwin Hürlimann
	1968	Eleanor Hürlimann-Ridge (Lady Glover)
	1993	Richard J. Bowdler-Raynar

²¹ StA ZG, Hyp. B. 33, fol. 53 f.

²² Beim Tod von Wolfgang Schriber waren seine Söhne im Alter zwischen drei und elf Jahren

²³ Gemäss StA ZG, Hyp. B. 33, fol. 53 f. (28. Januar 1702): „vor ungefähr zwei Jahren“.

²⁴ Totenbuch Risch: +27. März 1707, Lebensalter 67

²⁵ StA ZG A10712, fol. 13

²⁶ GA Risch, KP II, fol. 89

²⁷ UB ZG Nr. 1959: 1510 besass Bartli Kündig die Weid Löstöcki, die 1679 (Hyp. B. 22, fol. 120^{bis}) Vogt Melchior Schriber gehörte. Dors: 18. Jh. gehört den Pfründen; von Bernhard Schriber im Jahr 1753 (Ass.-Nr. 114) abgelöst.

²⁸ Urbar Risch: Zwischen Vogt Hans Schriber und Hans Müller finden verschiedene Abtauschungen (Seematt, Holzgangmatt, Huwelen) in Buonas statt.

Die Hofgruppe wurde vom April 1997 bis März 1998 in einer Gesamtrestaurierung unter Leitung von Architekt Werner Guhl, Unterägeri, unterzogen. Diese Arbeiten wurden durch Rüdiger Rothkegel von der Kantonsarchäologie Zug begleitet. Die Untersuchungsdokumentation befindet sich im Archiv der Kantonsarchäologie als Objekt 835.

Beide Gebäude (Ass.-Nr. 112, 113) wurden in den Jahren um 1580 herum als Blockbauten errichtet. Aufgliederung in die verschiedenen Geschosse, Aufkammerung, Fassadengestaltung mit Klebdächern und Lauben sowie Dekorelemente in Form von schmückenden Würfelfriesen entlang den Fensterbrüstungen, aber auch Material und Mauerstärken der Kellergeschosse erweisen die zwei Gebäude als eng verwandte Bauten in leicht unterschiedlicher Dimension aus derselben Hand. Zimmerleute und Maurer, möglicherweise auch der Bauherr beider Häuser dürften identisch sein.²⁹ Es ist davon auszugehen, dass die Brüder Jakob und Melchior zusammen mit ihrem Vater Hans Schriber Bauherren dieser beiden Häuser waren. Diese Familie war vorher auf dem Gibelhof in Buonas.³⁰ Beim Umzug in die Zweieren blieb die Gibelweid in Besitz der Schriber.³¹



Es ist somit plausibel, dass die in der Verschreibung von 1672 erscheinende Belastung von 8½ Gulden gegenüber Schwertwirt Weissenbach in Zug auf den Jesuiten Franz Weissenbach zurückgeht und damit namensgebend war, zumal zeitgleich mit der Niederlassung von Jesuiten in der Schweiz³² Vertreter der Untervogtfamilie Schriber Besitzer und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Bauherren des Bauernhauses Jesuiterhof (Ass.-Nr. 112) und Doppelhauses (Ass.-Nr. 113/114) waren. Noch 1794 ist diese Belastung gegenüber der Weissenbach-Pfründe als ewiger Zins belegt.³³

²⁹ Tugium 15, Zwei Häuser - ein Zimmermann? Bauuntersuchung in Zweiern, S. 121 ff.

³⁰ Urbar Kirche Risch (1598), fol. 182: Vogt Hans Schriber zinst ein Pfund Wachs ab seiner Matt und Weid, genannt Gibel; fol. 191: Vogt Hans Schriber ist Besitzer der Fägistrüti, welche an seine Zweierenweid anstiess. Hyp. B. 33, S. 479: Im Jahr 1685 ist Wolfgang Schriber im Besitz der Fägistrüti, welche an Hans Kaspar Schribers Weiden, Wald in der Zweieren und Kaspar Stubers Buochholtern Matt grenzte.

³¹ StA ZG, Hyp. B. 22, fol. 9: Untervogt Melk Schriber von Gangolfswil verschreibt sich um 100 gl. gegen Dorothea Richner. Als Sicherheit setzt er die Gibelweid (30 Jucharten) ein, die an die Weid der Meier zu Buonas, seine andere Weid, Grindelmatt und das Gibelheimwesen von Jakob Meyer grenzte. Beschwerden: 1 Pfund Wachs der Kirch zu Risch und 15 Pfund Geld Späterer Besitzer: Baschi Meyer - Actum: 7. Juli 1671

³² www.jesuiten.ch/geschichte-der-provinz.html: Im Herbst 1577 nahm das durch Jesuiten geführte Gymnasium in Luzern den Lehrbetrieb auf. Im Herbst 1578 bezogen die Jesuiten den Ritterpalast am linken Reussufer. (Heutiges Regierungsgebäude des Kantons Luzern.)

³³ BüA Zug, A 39.26.36.864, Seite 90 recto, Rat der Stadt Zug, 17.5.1794: Der Rat bewilligte Karl Sidler, Untervogt von Gangolfswil, die jederzeitige Ablösung der 400 Gulden dieses ewigen Zinses mit einer anderen, gleichlautenden Gült.

		Ass. 114	Ass. 113		
		UV Melchior Schriber-Bründler (†1683)			Die Gibelweid wird 1510 als Besitz von Heini Bräm erwähnt (UB ZG Nr. 1959). 1671 setzt UV Melchior Schriber die Gibelweid als Sicherheit (späterer Besitzer Baschi Meier) ein. 1687 verkaufen Säckelmeister Wolfgang Schriber und sein Bruder Kaspar 11 Jucharten ab der Gibelweid an Jakob Meier (StA Hyp. B. 19, fol. 223).
StA ZG, Hyp. B. 33, fol. 53 f. (Actum 28.01.1702)		Wolfgang Schriber (†1690) ∞ Maria Stuber (†1723)			
		Hans Jakob Schriber-Mattmann (1687-1763) Heirat: 1713	Hans Bernard Schriber-Kleimann (1679-1752) Heirat: 1704		
1763 sichert Bernhard Schriber 1200 Gulden zu Gunsten seiner Mutter Barbara Mattmann Bernhard Schribers sel. Erbe betrug 1200 Gulden	1763	Bernhard Schriber (1723-1770) † in Walchwil	Johann Schriber-Wiss (1712-1782) Heirat: 1733		Sohn Balz Schriber (1740-1803) + im Militärspital Pesaro
	um 1770	Wendel Schlumpf	Sebastian Meier	um 1770	Kaufrest zu Gunsten von Balz Schriber 5881 Gulden Zum Besitz gehörte auch die Gibelweid
StA ZG Schuldenbuch 1 Risch, E20-41, S. 7	1804	Kaspar und Karl Schlumpf, Söhne von Wendel Schlumpf	Adam und Josef Meier	1800	
		Jakob und Geschwister Schlumpf	Josef Meier	1822	StA ZG Schuldenbuch Risch, E20-42, S. 3
	1838	Kaspar Josef Schlumpf und Schwestern Elisabeth, Franziska	Gemeindeammann Anton Treier von Wölfliwil AG	1840	
	1857	Jakob Schlumpf	Josef Huwiler von Dietwil AG	1844	
	1857	Kaspar Schwerzmann	Josef Lutiger von Holzhäusern	1847	
	1862	Jakob Lässer von Cham	Kaspar Fähndrich		
	1864	Oswald und Jakob Gügler	Kaspar Schwerzmann	1857	
	1866	Johann Leonz, Barbara und Christina Schlumpf	Jakob Lässer von Cham	1863	
	1870	Balthasar Stuber	Oswald und Jakob Gügler	1864	
	1880	Josef Fähndrich	Kaspar Schwerzmann	1866	
		Justus Zimmermann	Josef und Kaspar Josef Schwerzmann		
	1907	Meinrad Bründler	Josef Schwerzmann-Huwiler ⁴² (obiger)	1920	
	1915	Kaspar Fähndrich	Verena Niederberger-Schwerzmann und Maria Fähndrich-Schwerzmann	1927	
	1923	Alois Christen			
	1928	Theodor Bucher und Adolf Schwarzenberger	Theodor Bucher und Adolf Schwarzenberger	1928	
	1929	Erwin Hürlimann	Erwin Hürlimann	1929	
	1968	Eleanor Hürlimann-Ridge (Lady Glover)	Eleanor Hürlimann-Ridge (Lady Glover)	1968	
	1993	Richard J. Bowdler-Raynar	Richard J. Bowdler-Raynar	1993	

⁴² Josef Niederberger. Bim Grosi i de Zwejere, Erläbnis uf eme Puurehof i de Zwänzgerjoore. 1989.
Josef Niederberger. Erzählung und Gedichte in Mundart und Schriftsprache. 1997

Rekonstruktion um 1790

